

Predigt am 03. September 17 in der FKBS

Thema: Beten = Privatsache?

Einstieg:

Frage: Welche Rituale gibt es in Deinem Leben?

Was sind Rituale? Rituale sind zu bestimmten Zeiten oder zu bestimmten Anlässen wiederkehrende nach Regeln ausgerichtete Handlungsabläufe.

Rituale sind z.B. in der Kindererziehung sehr wichtig, sie fördern den Zusammenhalt in der Familie und sind sinnstiftend.

Rituale in der Kindererziehung haben zwei ganz wichtige Funktionen: „Durch die Gemeinsamkeit stärken sie die emotionale Verbundenheit in der Familie. Und durch ihre regelmäßige Wiederkehr bieten sie Sicherheit“, sagt Fabienne Becker-Stoll, Direktorin des Staatsinstituts für Frühpädagogik in München.

Jede Familie hat so ihre eigenen Rituale. Beim Essen, beim Zubettgehen bzw bringen der Kinder: Gute Nachtgeschichte und Lied, Gebet, Kuss.

Oder: Am freien Arbeitswochenende morgens im Bett noch mit den Kindern kuscheln. Das ist eine wichtige Erfahrung. Das gibt den Kindern Geborgenheit. Nähe. Es ist aber auch klar, dass dieses Ritual nicht auf Dauer angelegt ist. Wenn der zwanzigjährige Sohn oder die zwanzigjährige Tochter noch am Samstagmorgen ins Bett der Eltern zum Kuscheln kommen, ist doch sehr ungewöhnlich.

Auch die Kinder mit in den eigenen Glauben hineinnehmen. Ganz wichtig. Miteinander beten. Der Start ist meist, dass die Eltern den

Kindern helfen ein Gebet zu sprechen. Das ist ein vorformuliertes Gebet. Klar, wäre eine sonst eine Überforderung.

Ich mache mal einen Test: Viele von Euch kennen ein Gebet, dass so anfängt: Ich bin klein ... wie geht es weiter?

Ich bin klein... Ich bin klein mein Herz ist /sei rein, soll niemand drin wohnen außer Jesus allein.

Heutzutage recherchiert man ja im Internet, wenn man sich nicht ganz sicher ist, wie ein Zitat, oder ein Gebet wirklich heißt. Heißt das jetzt ist rein, oder sei rein? Habe ich hier auch gemacht. Man findet beide Versionen. In einer Internetplattform wurde auch von jemand diese Frage gestellt, wie geht das weiter. ... ich bin klein... . Eine Antwort von einer Frau war etwas ausführlicher, nennen wir sie einmal Emma: Emma schrieb:

„Ich habe dieses Gebet von meiner Oma als Kind einmal gesagt bekommen und jetzt mit 40 Jahren spreche ich es immer noch. Jedes Mal denke ich auch daran wie es mir beigebracht wurde im großen Ehebett der Oma.“

Das ist nichts Ungewöhnliches. Wenn im Alpha-Kurs das Thema Gebet angesprochen wird, dann wird oft von älteren Teilnehmern gesagt, ein Gebet kenne ich. „Ich bin klein... .“

Es ist besser man kennt ein Gebet, als kein Gebet. Und wenn man es mit ganzem Herzen betet. Prima. Aber, man möchte der Emma und all den anderen ja doch wünschen, dass ihr Erfahrungshorizont im Gebet sich erweitert. Und sie nicht bei diesem einen kleinen Gebet stehenbleiben. Dass sie eine tiefe persönliche Beziehung zu Jesus bekommen, von dem sie ja wünschen, dass er in ihrem Herzen wohnen

soll. Und der Austausch, das Reden mit Jesus, das ist ja beten, sich erweitert.

Ein vorformuliertes Gebet als Hilfe für Kinder, ok. Aber wie sieht es mit uns Erwachsenen aus? Brauchen wir auch vorformulierte Gebete? Wozu soll es gut sein, gemeinsam dasselbe zu beten?

Ich meine also jetzt nicht das gemeinsame Fürbittengebet, von dem Jesus spricht, das wir darüber eine Einheit bekommen sollen, um was wir bitten: (Matthäus 18,19), sondern ein gemeinsames Gebet vor Gott.

Das Vater-Unser ist zum Beispiel solch ein gemeinsames Gebet.

Manche sagen, das ist eine große Hilfe. Dann brauche ich nicht nach Worten zu suchen.

Andere sagen, wird das nicht zur Routine?

In den Freikirchen herrscht eher eine gewisse Zurückhaltung vor liturgischen Elementen im Gottesdienst. Also, immer dasselbe Gebet in einem Gottesdienst zu beten. Oder gemeinsam den Glauben mit dem Glaubensbekenntnis zu sprechen und zu bekennen, aus Sorge vor einer Routine, bei der das Herz nicht mehr dabei ist.

Heutzutage ist ein Lernprozess da. Als Freikirchler lernen wir auch den Reichtum von Liturgie zu sehen, ohne das sogenannte freie Gebet oder freie Formen des Gottesdienstes deshalb zur Seite zu legen. Weil wir auch entdeckt haben, ein frei formuliertes Gebet oder ein frei gestalteter Gottesdienst kann auch zur Routine werden. Und in vielen Situationen ist es einfach hilfreich, wenn man auf Gebete zurückgreifen kann. Zum Beispiel bei Krankenbesuchen etc. (Psalm 23). Aber auch in vielen anderen Situationen.

Beten = Privatsache?

Natürlich. In dem Sinn, dass jeder selbst darüber entscheidet, ob er betet, und zu wem er betet. Aber Beten ist mehr als Privatsache und das kommt zum Beispiel im gemeinsamen Gebet zum Ausdruck.

Worin liegt jetzt der Segen des gemeinsamen Betens von vorformulierten Gebeten? Im gemeinsamen Beten geschieht auch etwas, was wir aus unserer Kindheit kennen. Es stiftet Zusammengehörigkeitsgefühl, es verbindet und es gibt Sicherheit und die Einheit der Familie Gottes kann dadurch zum Ausdruck gebracht werden.

Hier können wir von Jesus lernen. Er ist als Jude aufgewachsen und mit in die Tradition und Liturgie des jüdischen Glaubens hineingenommen worden. Von klein auf. Dazu gehört zum Beispiel das auswendig beten der Psalmen 113 – 118. Das sog. Hallel. Es spielt in der Feier des Passahs eine besondere Rolle. Beim Passahfest wird an die Befreiung des Volkes Israel aus der Knechtschaft in Ägypten erinnert. Israel erinnert sich in dieser Feier an die Rettung durch Gott. Es verdankt seine Existenz dem rettenden Handeln Gottes. So wie wir auch das Abendmahl feiern und dadurch die Rettung durch Jesus von Schuld und Sünde feiern, die er am Kreuz für uns erworben hat.

Aber schauen wir uns, als Jesus das Abendmahl bei der Passahfeier mit seinen Jüngern einsetzte:

Markus 14

[22](#) Und als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib.

[23](#) Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus.

[24](#) Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.

[25](#) Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.

[26](#) Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Als sie den Lobgesang gesungen hatten, das ist das sogenannte Hallel. Das Lob Gottes, das sind die Psalmen 113 - 118

Schauen wir da einmal hinein:

Ps 113: Es beginnt mit dem Lob Gottes:

[1](#) Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN, lobet den Namen des HERRN!

[2](#) Gelobt sei der Name des HERRN von nun an bis in Ewigkeit!

[3](#) Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des HERRN!

Da hat Jesus gerade von seinem Sterben gesprochen. Die Jünger können noch gar nicht begreifen was Jesus alles anspricht. Dass sein Sterben für sie nötig ist. Dass das Passah durch ihn eine ganz neue Bedeutung bekommt. Nicht mehr die Rettung aus Ägypten sondern die Rettung von den Sünden wird eine ganz neue Qualität der Gemeinschaft mit Gott eröffnen. Und Jesus würde das nächste Mal erst mit ihnen den Segenswein in Gottes neuer Welt trinken. Was würde jetzt passieren??

Und da kommt das gemeinsame Beten als Gesang. So wie es die Passah-Liturgie vorgibt. Sie beten, singen gemeinsam. Und sie können

sich mit ihren Gedanken an diesen alten Gebeten des Wortes Gottes ausrichten.

Nach jedem Halbvers wurde gemeinsam Halleluja gesungen. Das sind bei den Ps 113 – 118 : 123 mal: Halleluja = Gepriesen sei Gott. In dieser Situation, sollen sie sich ausrichten auf das Lob Gottes. 123 x Halleluja, das die einzelnen Gebetsabschnitte immer wieder durchbricht.

Wahrscheinlich haben sie es 123 x gebraucht, dass ihre Gedanken immer wieder von Gedanken der Angst und Sorge zurückgeholt wurden und auf Gott hin ausgerichtet. Sich zu erinnern, an die Taten Gottes. In Ps 114 wird beschrieben, durch welche Wunder Gott Israel gerettet hat. Gott vertrauen.

Und Jesus? Ich denke, dass er bei bestimmten Passagen dieser Psalmen besonders angesprochen wurde. Zum Beispiel in Ps 118, wo es heißt: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. [23](#) Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Er hatte den Schriftgelehrten vorgeworfen, dass sie drauf und dran waren ihn zu verwerfen, aber er würde von Gott zum Eckstein zum Fundament für das Leben seines Volkes gemacht werden. Jesus hatte in der Auseinandersetzung mit seinen Gegnern kurze Zeit zuvor diesen Psalm zitiert. Und jetzt betet er zusammen mit seinen Jüngern singend dieses Wort Gottes, das prophetisch seine Sendung beschreibt vor seinem Leiden und Sterben, weil es „zufällig“ die Liturgie so vorschreibt: Er muss verworfen werden. Aber, das ist nicht das Ende. Er wird zum Eckstein werden.

Ich denke, dass Jesus hier ganz tief gespürt hat, Gott führt hier Regie.

Das ist das Geschenk von Liturgie, von vorformulierten Gebeten. Sie tragen uns. Wir müssen nicht nach Worten ringen, sondern die Worte werden uns geschenkt und wir müssen ihnen nur in uns Raum geben.

Ähnlich ist es beim Vater-Unser. Luther sagte einmal, dass es gar nicht so einfach sei das Vater-Unser zu beten. Ich denke, dass kennt ihr auch. An ganz verschiedenen Stellen hacken meine Gedanken beim Vater-Unser ein: Dein Wille geschehe. Dann: Bitte um Vergebung eigener Schuld. Dann habe ich anderen vergeben? Versuchung? An ganz verschiedenen Stellen haken unsere Gedanken ein, wird das Gebet mit unserer jeweiligen Lebenssituation verbunden.

Den Impuls nochmals über den Wert von wiederkehrenden Gebeten, einer gewissen Liturgie, nachzudenken habe ich im Urlaub bekommen, wo meine Frau und ich eine Anglikanische Missionskirche besuchten, die liturgische Elemente mit freien Lobpreisteilen wie wir sie auch kennen im Gottesdienst kombiniert hatte. Bewegt hatte mich, dass in jedem Gottesdienst für die Kinder gebetet wurde und die ganze Gemeinde damit innerlich eine Verantwortung für die nächste Generation übernommen hat:

„Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, Du hast unsere Gemeinde mit der Freude und der Verantwortung für Kinder beschenkt. Gib uns Mut, Geduld und Weisheit, sie im Erwachsenwerden zu begleiten und für sie zu glauben, dass sie keinen Tag ohne deine Nähe erleben müssen. Das erbitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn.“

Ein weiteres Element möchte ich euch nicht nur vorstellen, sondern gemeinsam mit euch beten. Es macht bewusst, dass es ein Privileg ist alle Lasten des Lebens bei Jesus, an seinem Kreuz abzuladen und seine Hoffnung auf den Auferstandenen Christus zu setzen. Diesen Teil würde

ich gern mit Euch gemeinsam jetzt beten bzw. bekennen. Und uns damit auch auf das Abendmahl vorbereiten.

Ein gemeinsames Segens- und Befreiungsbekenntnis aus Afrika:

All unsere Probleme,

Gemeinsam: Wir werfen sie auf das Kreuz Christi!

All unsere Schwierigkeiten,

Gemeinsam: Wir werfen sie auf das Kreuz Christi

All die Werke des Teufels,

Gemeinsam: Wir werfen sie auf das Kreuz Christi!

All unsere Hoffnungen:

Gemeinsam: Wir setzen sie auf den Auferstandenen Jesus Christus!

Gemeinsam: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Halleluja. Amen.

Leitwort: Psalm 34, 4 Kommt, lobt mit mir die Größe des Herrn, lasst uns gemeinsam seinen Namen ehren!